

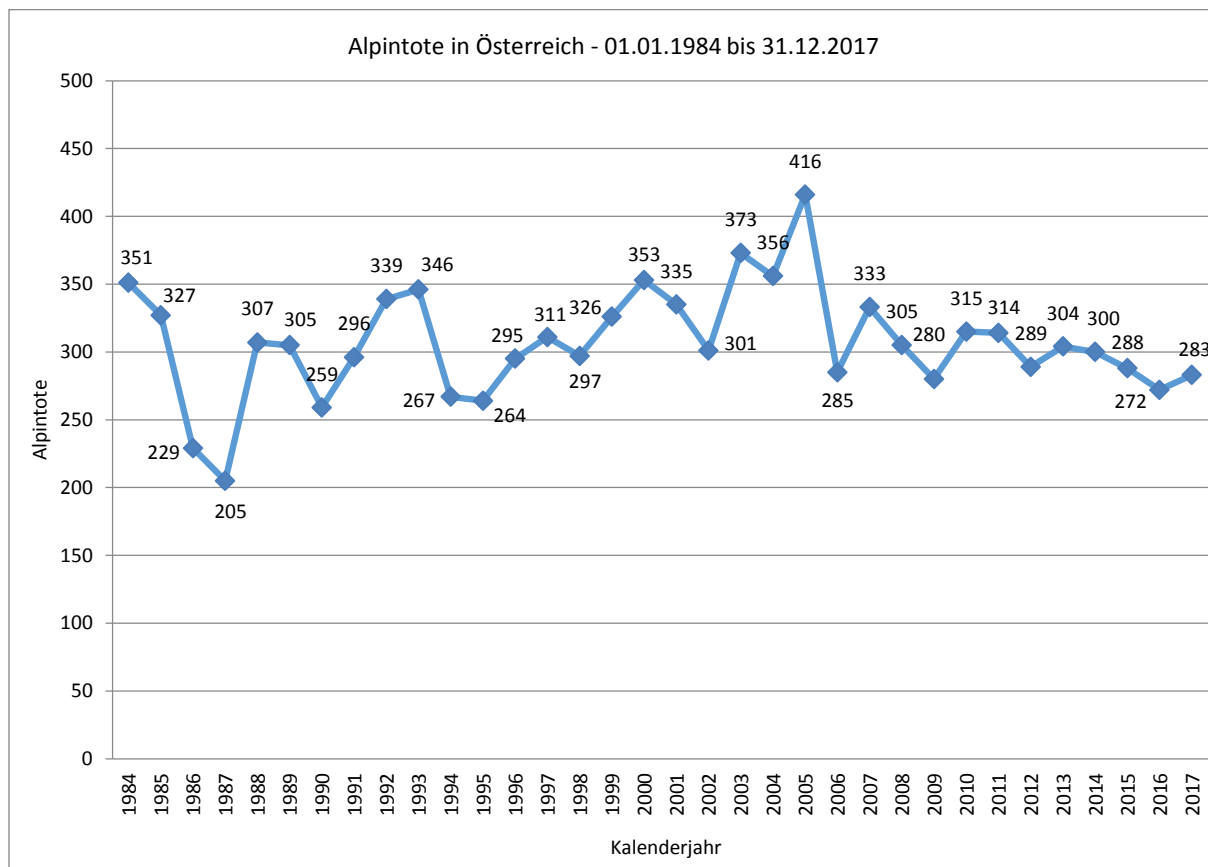


## Alpinunfälle in Österreich 2017

Betrachtungszeitraum: 01.01. bis 31.12.2017

Abfragedatum Datenbank: 08.01.2018

Im vergangenen Jahr sind in Österreich zwischen 1. Januar und 31. Dezember 2017 283 Menschen im Alpinraum tödlich verunglückt. Wie aus der Alpinunfallstatistik des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit / BM.I Alpinpolizei hervorgeht, sind es im Jahr 2017 11 Alpintote mehr als im Vorjahr, jedoch weniger als im langjährigen Durchschnitt, welcher in den vergangenen zehn Jahren bei 295 Toten pro Jahr lag. „Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig Präventionsarbeit im Alpinsport ist. Die Alpinpolizei und das Kuratorium für Alpine Sicherheit leisten hier hervorragende Arbeit. Natürlich ist jeder Todesfall einer zu viel“ sagt Innenminister Herbert Kickl. Die Statistik zeigt auch, dass der Tod am Berg männlich ist. Es verunglückten überdurchschnittlich viele Männer in den Bergen (86 Prozent). Im Jahr 2017 starben österreichweit 38 Frauen und 245 Männer am Berg.



Die Zahl der Verletzten ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Wurden 2016 insgesamt 7.593 Verletzte gezählt, waren es im Jahr 2017 7.807 Verletzte. Im 10-Jahresmittel liegt die Zahl der Verletzten bei 7.431.

Der Anteil der Unverletzten hat in den vergangenen 10 Jahren signifikant zugenommen und machte im Berichtsjahr mit 31 Prozent fast ein Drittel aller Notrufe aus. Alpine Notrufe werden nicht nur bei Unfällen mit Toten und Verletzten abgesetzt, sondern auch von unverletzten Personen, die sich in einer misslichen Lage befinden. Dazu gehören Personen, die mit den Begebenheiten einer Tour und den Verhältnissen überfordert sind oder sich selbst überschätzt haben und in der Folge in eine alpine Notlage geraten sind.



„Alpinpolizei und Bergrettung werden bei ihren Einsätzen im alpinen Gelände vor immer höhere technische Herausforderungen gestellt, deswegen brauchen wir modernes Know-How, um diesen Anforderungen gerecht zu werden“, so Kickl.

Der Bundesländervergleich zeigt, dass Tirol, wie in den Vorjahren, Spitzenreiter bei den Alpin-Toten (98), Verletzten (3.403) und Unfällen (3.519) ist, gefolgt von Salzburg mit 46 Toten, 1.563 Verletzten und 1.499 Unfällen. Vorarlberg hat trotz der niedrigeren Zahl an Toten (34) eine beachtliche Zahl an Verletzten (936) und Unfällen (968) zu verzeichnen, was vermutlich auf die Wintersportdisziplinen und die große Anzahl an Pistenunfällen zurückzuführen ist.

Tabelle - Übersicht: Tote, Verletzte, Verunfallte und Unfälle in Österreichs Bergen nach Bundesländern - 01.01. bis 31.12.2017

	Tote 2017	Verletzte 2017	Verunfallte 2017 (Tote, Verletzte, Unverletzte)	Unfälle 2017
k. A.	0	2	2	3
Burgenland	0	1	3	1
Kärnten	35	433	691	469
Niederösterreich	20	347	484	393
Oberösterreich	20	491	704	537
Salzburg	46	1.563	2.263	1.499
Steiermark	30	631	950	660
Tirol	98	3.403	5.229	3.519
Vorarlberg	34	936	1.400	968
Wien	0	0	0	0
<b>GESAMT 2017</b>	<b>283</b>	<b>7.807</b>	<b>11.726</b>	<b>8.049</b>

Betrachtet man die Verteilung der Unfalltoten in Österreichs Bergen nach Herkunft, so kommen beinahe alle Todesopfer aus dem europäischen Raum. Der Großteil der tödlich Verunglückten stammt, wie auch in den Jahren zuvor, aus Österreich (151 Tote, 53%), gefolgt vom Nachbarland Deutschland mit 85 Toten (30%). „Eine wirkungsvolle Aufklärungs- und Präventionsarbeit zur Ausübung des Alpensports beginnt am besten bereits im Kindesalter. Schulsportwochen im Sommer und Winter sowie Trittschulungen und Laufparcours können hier ein Ansatz sein“, erklärt Innenminister Kickl.



## Unfalltote nach Betätigung

Die Bergsportdisziplin mit den meisten Unfalltoten im Jahr 2017 ist Wandern/Bergsteigen (110 Tote; 39%), gefolgt von tödlichen Unfällen im gesicherten Skiraum (Piste/Skiroute, 27 Tote; 10%).

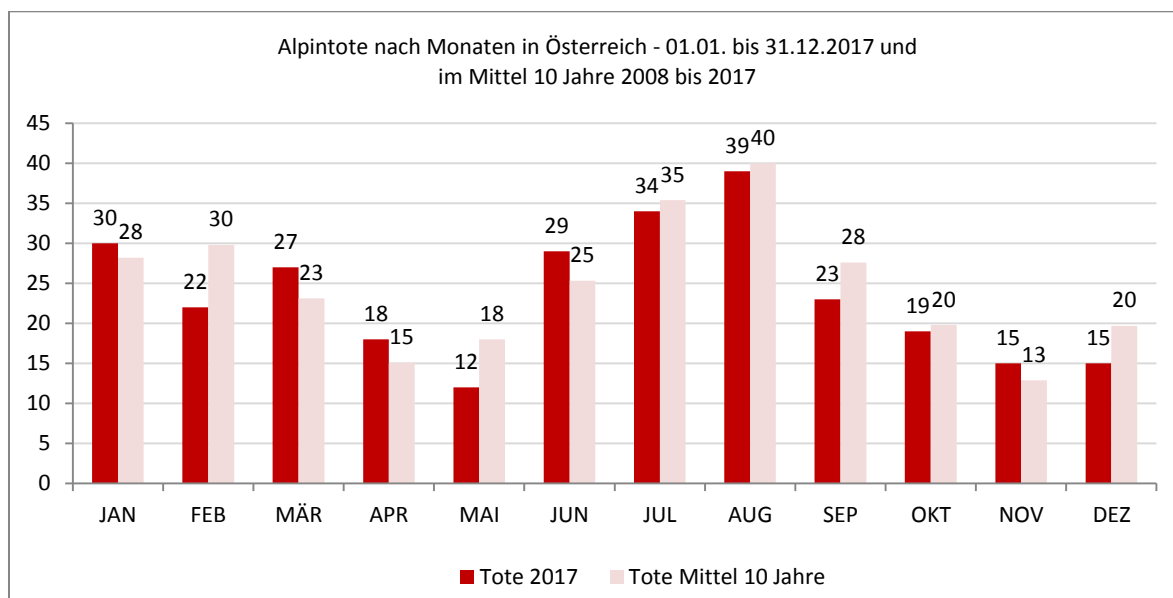
Ca. 20% der Alpentoten stirbt nicht beim Bergsport, sondern bei der Jagd und bei Waldarbeiten mit Fahrzeugen auf Bergwegen oder durch Suizid im Gebirge.

Tabelle - Übersicht: Tote in Österreichs Bergen nach Bundesländern - 01.01. bis 31.12.2017 und im Mittel 10 Jahre 2008 bis 2017

	Tote 2017	Tote Mittel 10 Jahre
Arbeitsunfall	10	23
Jagd	6	6
sonstiges	10	15
Straßenverkehr	9	7
Suizid	23	25
Canyoning	0	0
Wildwassersport	1	2
Flugunfall	12	10
Hochtour	13	6
Höhlenunfälle	1	0
Mountainbiking	5	5
Klettern / Klettersteig	15	17
Wandern / Bergsteigen	110	101
Eisklettern	5	1
Langlauf	1	3
Liftunfall	2	1
Piste / Schiroute	27	37
Rodeln	2	2
Schneeschuhwandern	0	0
Tour	18	24
Variante	13	11
<b>GESAMT 2017</b>	<b>283</b>	<b>295</b>

## Verteilung der Alpentoten nach Monaten

Der Bergsport ist stark von saisonalen Schwankungen und der Witterung abhängig, wobei die meisten Personen in den Sommermonaten unterwegs sind. Folglich ist auch die Anzahl der Alpentoten im Juli und August am höchsten. In unfallreichen Wintern kann es auch zu einer Verschiebung in die Monate Februar bzw. März kommen. Im Jahr 2017 war der August mit 39 Toten der unfallreichste Monat.



## Lawinen

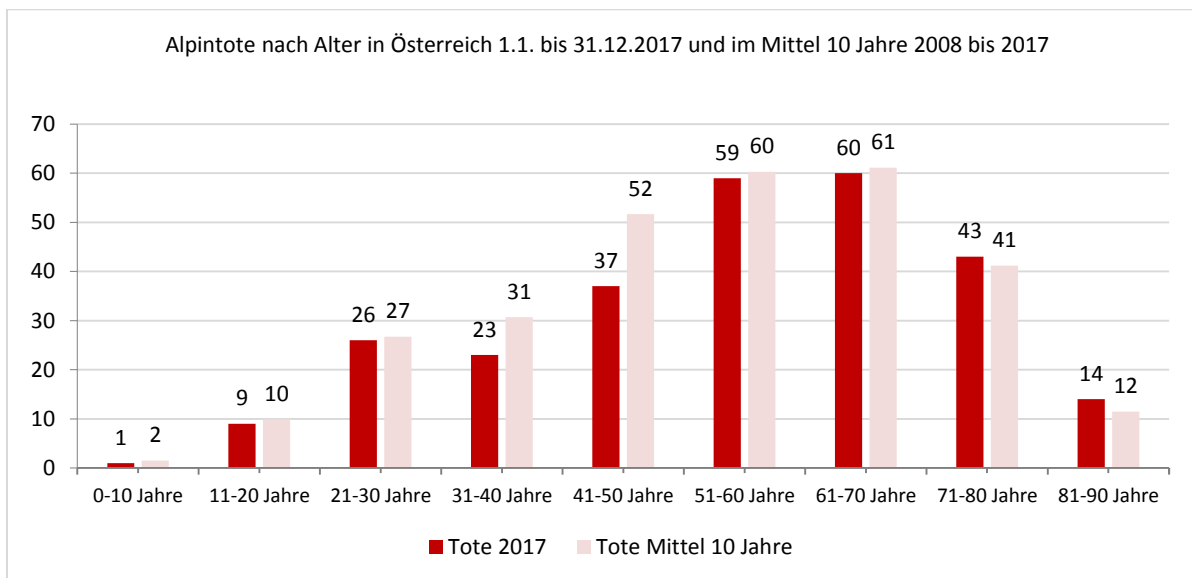
Zwischen 1. Januar und 31. Dezember 2017 registrierte die Alpinpolizei 137 Lawinenunfälle, bei denen 26 Personen starben. Die tödlichen Unfälle durch Lawinen verteilen sich wie folgt: 11 auf Variante, 9 auf (Ski-)Tour, jeweils 2 Tote beim Eisklettern und beim Wandern/Bergsteigen sowie eine Person auf Hochtour und Straßenverkehr (Güterweg).

Die Kameradenrettung bei Lawinenunfällen und der Umgang mit der Lawinen-Notfallausrüstung (LVS, Sonde, Schaufel) sind auf Tour unumgänglich und waren auch im Berichtsjahr 2017 in einigen Fällen lebensrettend. „Die Lawinenrettung sollte jedes Jahr trainiert und aufgefrischt werden, um bestmögliche Sicherheit gewährleisten zu können. Das wird auch weiterhin höchste Priorität haben“, sagt Kickl.

Siehe auch Link: <http://www.alpinesicherheit.at/de/Vorbereitung-Tourensaison/>

## Altersverteilung

Die Altersverteilung der tödlich verunglückten Bergsportler sieht in Österreich für das Jahr 2017 wie folgt aus: s. Abbildung unten.



### Herz-Kreislaufversagen

Von den 283 Todesopfern starben im Jahr 2017 insgesamt 77 Personen an Herz-Kreislaufversagen (27%). Die Anzahl der Todesopfer durch einen internen Notfall blieb 2017 knapp unter dem langjährigen Durchschnitt von 79 Toten pro Jahr (2008 bis 2017). Die tödlichen Ereignisse bei Herz-Kreislaufversagen im Jahr 2017 setzten sich nach Disziplinen wie folgt zusammen: s. Tabelle unten.

Tabelle - Übersicht: Tote durch Herz-Kreislaufversagen nach Disziplin 01.01. bis 31.12.2017

	Tote 2017
Arbeitsunfall	1
Klettern / Klettersteig	2
Jagd	6
Langlauf	1
Liftunfall	2
MTB	3
Piste/Skiroute	7
Sonstiges	5
Tour	5
Variante	3
Wandern/Bergsteigen	41
Wildwassersport	1
<b>GESAMT 2017</b>	<b>77</b>

Der Großteil der Alpinunfalltoten durch Herz-Kreislaufversagen im Jahr 2017 liegt wie in den Jahren davor in den Alterssegmenten 51 bis 60, 61 bis 70 und 71 bis 80 Jahren. In den Altersklassen darunter ist das Todesrisiko durch einen internen Notfall gering.



## Die Statistik

Die Alpinunfallstatistik beruht auf den Erhebungen der Alpinpolizei (Sommer- und Winter-Bergsportdisziplinen). Unfälle mit tödlichem Ausgang bzw. mit schweren Verletzungen werden lückenlos erfasst. Von der Alpinpolizei werden sämtliche gemeldete Ereignisse im alpinen Gelände unabhängig vom Verletzungsgrad erhoben. Im organisierten Skiraum wie im Bereich der Skipisten und Skirouten werden die Ereignisse nur dann erhoben, wenn Verdacht auf Fremdverschulden besteht oder der Unfall für einen der Beteiligten tödlich endet. Link Rückblick 2017: <http://www.alpinesicherheit.at/de/Alpinunfaelle-2017>

## Die Analyse

Ein ausführlicher Bericht zu den klassischen Winter- und Sommerbergsportdisziplinen für den Betrachtungszeitraum 01.11.2016 bis 31.10.2017 wird in den kommenden Ausgaben von analyse:berg - jahrbuch Winter 2017/18 und Sommer 2018 präsentiert.

Bestellungen Abo Magazin analyse:berg - jahrbuch unter:  
<http://www.alpinesicherheit.at/de/analyse-berg-abo/>

## Die Prävention - Fünfzig Jahre Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit

Mit der Tourenplanung und einer realistischen Selbsteinschätzung sowie Respekt gegenüber Natur, Mensch und Technik kann im Vorfeld ein Beitrag zu mehr Sicherheit geleistet werden. Seit 50 Jahren (1967) sind Prävention und Reduzierung der Unfallopfer die Kernziele des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit. Die stetige Aufklärungs- und Präventionsarbeit leistet somit nicht nur einen Beitrag zur Verhinderung von unnötig verursachten, kostspieligen und stets auch risikobehafteten Einsätzen.

Um Prävention in der breiteren Öffentlichkeit zu betreiben, veranstaltet das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit unter anderem jedes Jahr die erfolgreich etablierte Alpinmesse & Alpinforum. Im Jahr 2018 findet die Gesamt-Bergsportmesse in Innsbruck vom 20. bis 21. Oktober statt sowie eine Fortbildung für Alpin-Sachverständige.

### Kontakt:

Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit  
Mag. Dagmar WALTER (Geschäftsführung), [dagmar.walter@alpinesicherheit.at](mailto:dagmar.walter@alpinesicherheit.at),  
Tel. +43 664 88 199 202

Mag. Regina STERR (Statistik), [regina.sterr@alpinesicherheit.at](mailto:regina.sterr@alpinesicherheit.at), Tel. +43 664 88 199 203,  
Olympiastraße 10, 6020 Innsbruck

### Experteninterview:

Prof. Dr. Karl GABL, Präsident des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit,  
Tel. +43 664 2100879